

„Bezüge zwischen



Foto: Frajndlich/EMI

Er ist der Inbegriff des Kapellmeisters, ja vielleicht ist er der letzte Große dieser Spezies in Deutschland. Seit seinem Bayreuth-Debüt 1957 gehört **Wolfgang Sawallisch** zu den Säulen im Musik- und Platten-Business. Am 26. August wird er 80. Eine Würdigung von Adelbert Reif.

Welch ein Talent, welche Begabung! Es war eine Freude, mit ihm zu arbeiten, und er scheute keine Mühe, um ein gesetztes Ziel zu erreichen. Er gab alles, formte mit dem Mund jedes Wort, das man zu singen hatte, und interpretierte alle Rollen mit einer lebendigen Mimik“, schwärmt Birgit Nilsson in ihren Erinnerungen an Wolfgang Sawallisch, der, gerade 34 Jahre alt, mit „Tristan und Isolde“ 1957 zum ersten Mal am Pult von Bayreuth stand. Sawallisch selbst bezeichnete es im Rückblick „fast als Frevel“, sich bei seinem Debüt am Grünen Hügel gleich an den „Tristan“ gewagt zu haben. Doch brachte diese Wahl der sinnlich-aufwühlenden Liebesoper zugleich das künstlerische Credo des jungen Dirigenten zum Ausdruck, dem er sein gesamtes Wirken hindurch die Treue halten sollte: die Liebe zur großen Oper. Wagner, Richard Strauss, Verdi, Mozart sind die Komponisten, mit denen sich der Name Sawallisch verbindet.

Aber noch eine weitere Seite des leidenschaftlichen Operndirigenten Sawallisch offenbarte das Bayreuther Debüt: den einfühlsamen Sängerdirektoren, verlässlichen Partner und ganz der Musik verbundenen Kapellmeister, dem es nie um vordergründige Effekte, sondern allein um die Qualität des Ganzen ging. Entgegen den damaligen Bayreuther Gepflogenheiten dirigierte Sawallisch nicht auswendig. Er ließ eine Partitur auflegen – und rettete das Liebesduett. Auch dieser Moment ist Birgit Nilsson im Gedächtnis geblieben: „Plötzlich geschah etwas, womit ich nie gerechnet hatte. Windgassen, der immer so sicher war, verirrte sich. Ich wurde sofort mitgerissen und verlor völlig den Faden ... Ich wusste, dass ich bald ein hohes B zu singen hatte und starrte wie gebannt auf den Dirigenten. Da erhob er die Hand und gab mir den exakten Einsatz, ich fiel mit dem hohen Ton ‚Ewig‘ ein, und der Abend war gerettet.“

Erworben hat Sawallisch all diese Fähigkeiten auf dem Wege einer klassischen Ausbildung. „Von der Pike auf lernte ich,

mit einem Orchesterapparat umzugehen, auf Musiker einzugehen, mit Sängern zu arbeiten und die Abläufe zwischen Bühne und Orchester technisch zu koordinieren“, vermerkte er nicht ohne Stolz in seiner Autobiographie. Begonnen hat diese „Ochsentour“, wie er es nennt, am Stadttheater in Augsburg, wo er im Januar 1947 seine erste Stelle als Korrepetitor und Kapellmeister antrat. Die erste Oper, bei der er am Pult stand, war Humperdincks „Hänsel und Gretel“. Für Sawallisch erfüllte sich damit ein Kindheitstraum. Denn es war jene Oper, die er mit elf Jahren in München gesehen hatte und die in ihm spontan den Wunsch auslöste, Dirigent zu werden. Nicht das Geschehen auf der Bühne hatte damals seine Aufmerksamkeit gefesselt, sondern der Mann im Graben, der Orchester und Sänger lenkte. Nach der Vorstellung lag sein Berufsziel klar vor Augen: „Ich möchte werden, was der da unten gemacht hat.“

Von Augsburg ging es nach Aachen, der Stadt, die für Fritz Busch und Herbert von Karajan das Sprungbrett gewesen war. 1953 wurde Sawallisch Generalmusikdirektor und musikalischer Oberleiter in Aachen. Seine erste Opernspielzeit eröffnete er mit einer fulminanten Neueinstudierung von Verdis „Othello“, und auch weiterhin stand Verdi im Zentrum seines Wirkens. Hinzu kamen Wagner und Mozart. Obwohl er bereits ein gefragter Gastdirigent der Berliner Philharmoniker und anderer europäischer Spitzenorchester war, dirigierte er während seiner fünfjährigen Tätigkeit in Aachen fünfzehn Opern-Neueinstudierungen und über hundert Konzertprogramme. Darüber hinaus widmete er sich der Kammermusik. Bereits 1949 hatte er als Pianist auf sich aufmerksam gemacht, als er mit dem Geiger Gerhard Seitz den ersten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb in Genf gewann. Damals war seine Liebe zur Kammermusik erwacht: „Kammermusik, das ist echtes Musizieren ohne allen Bombast, ohne den Symphonie-der-Tausend-Effekt, ein Musizieren, das aus

Musik und Welt“



Aufnahmesitzung im Musikvereinssaal Wien, ca. 1968.



Fotos Philips

dem Herzen kommt, für Menschen, die offenen Herzens sind, diese Kostbarkeiten in sich aufzunehmen.“ So veranstaltete er Kammermusikabende mit den Aachener Orchestermusikern, gab Liederabende mit großen Sängerpersönlichkeiten wie Hans Hotter und Elisabeth Schwarzkopf.

Parallel dazu begannen die Plattenaufnahmen. Versucht man, sich auch nur annähernd einen Überblick über Sawallischs Tonträgerproduktion zu verschaffen, muss man vor der Aussichtslosigkeit dieses Unterfangens schlicht kapitulieren. Seine erste Schallplatte hatte Sawallisch

sohns Chorwerk „Elias“, dessen Aufnahme 1969 mit dem Edison-Preis und dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet wurde. Eine kongeniale Zusammenarbeit entwickelte sich in den fünfziger Jahren mit dem längst zur Legende gewordenen EMI-Produzenten Walter Legge. Die Aufnahmen konzentrierten sich zunächst auf die sinfonische Literatur und schlossen dann auch die Oper ein. Ein besonderes Juwel entstand 1957: Strauss' „Capriccio“ mit einer Besetzung, von der man heute nur träumen kann: Schwarzkopf, Ludwig, Moffo, Gedda, Fischer-Dieskau, Hotter, Wächter, Schmitt-Walter. Für die meisten Sänger und das Orchester war das Werk eine Novität, und Sawallisch stürzte sich mit unbändi-

gem Fleiß in die Arbeit. Auf einen Korrepetitor verzichtete er, stattdessen setzte er sich mit jedem einzelnen Sänger selbst ans Klavier. Auf diese Weise entstand eine Aufnahme von einmaliger Qualität und Überzeugungskraft.

1958 wurde Sawallisch Generalmusikdirektor des Hessischen Staatstheaters in

Wiesbaden. Daneben wirkte er von 1960 bis 1964 als Generalmusikdirektor der Städtischen Bühnen Köln. 1960 wurde er zudem Chefdirigent der Kölner Symphoniker und 1961 als Nachfolger von Joseph Keilberth Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters in Hamburg sowie Hamburgischer Generalmusikdirektor. 1964 reiste er zum ersten Mal nach Japan. Er dirigierte die Sonderkonzerte des japanischen NHK-Symphonie-Orchesters, dem er fortan Jahr für Jahr die Treue hielt und das ihn nach seinem dritten Besuch mit dem Titel „Meiyo-Shikisha“ (Ehrendirigent) auszeichnete. 1970 übernahm er die Leitung des Or-

München war für ihn das „härteste Pflaster“

bereits Ende der vierziger Jahre mit dem RIAS-Symphonieorchester aufgenommen. Zahllos sind die Aufnahmen, die fortan folgten, und beeindruckend ist die Fülle an Raritäten und Wiederentdeckungen. Dazu gehören die frühen Schubert-Sinfonien ebenso wie die Sinfonien von Mendelssohn und Schumann und Mendels-



Foto: Timppe

Mit Carl Orff bei einer Probe.

CD-Hinweise

Brahms, Ein deutsches Requiem;

Price, Allen, SO des BR

Orfeo 1982, CD

Brahms, Sinfonien Nr. 1-4,

Klavierkonzerte, Violinkonzert u. a.;

Kovacevich, Zimmermann, H. Schiff,

Philharmonia Orchestra London, Berliner

Philharmoniker

EMI 1989-91, 7 CD

Furtwängler, Sinfonie Nr. 3;

Bayerisches Staatsorchester

BR 1980 (live), Orfeo CD

Mendelssohn, Elias; Ameling, Burmeister,

Schreier, Adam u. a., Chor des Leipziger

Rundfunks, Gewandhausorchester

Philips 1968, 2 CD

Orff, Die Kluge, Der Mond; Schwarzkopf,

Christ, Cordes, Frick, Hotter u. a.,

Philharmonia Orchestra & Chorus

EMI 1956, 2 CD

Schumann, Sinfonien;

Staatskapelle Dresden

EMI 1972; 2 CD

Schumann, Lieder

Margaret Price

Orfeo 1981, CD

Strauss, Arabella;

Varady, Fischer-Dieskau, Donath,

Dallapozza, Berry u. a.,

Bayerische Staatsoper

Orfeo 1981, 2 CD

Strauss, Die schweigsame Frau; Böhme,

Mödl, Grist, Grobe, McDaniel u. a.,

Bayerische Staatsoper

BR 1974 (live); Orfeo 2 CD

Strauss, Capriccio;

Schwarzkopf, Wächter, Gedda, Fischer-

Dieskau, Hotter, Ludwig u. a.,

Philharmonia Orchestra

EMI 1957; 2 CD

Wagner, Der fliegende Holländer;

Crass, Silja, Greindl, Fischer u. a.,

Bayreuther Festspiele

Philips 1961 (live); 2 CD

Wagner, Die Meistersinger von

Nürnberg; Weikl, Lorenz, Moll, Studer,

Heppner u. a., Bayerisches Staatsorchester

EMI 1993; 4 CD

chestre de la Suisse Romande. Und erst nach all diesen Stationen fühlte er sich bereit, in jene Stadt zurückzukehren, in der er 1929 zur Welt gekommen war und sein Studium absolviert hatte: 1971 übernahm er – abermals in der Nachfolge von Keilberth, der 1968 während einer Münchner Festspielaufführung des „Tristan“ gestorben war – das Amt des Generalmusikdirektors der Bayerischen Staatsoper.

Bereits 1954 hatte der damalige Staatsintendant Rudolf Hartmann ihm angebo-

kompletten Wagner heraus, im Jahr darauf den kompletten Strauss.

Unvergessen bleiben die von Sawallisch initiierten großen Gastspielreisen. 1984 gastierte die Bayerische Staatsoper als erstes westliches Opern-Ensemble mit Mozarts „Zauberflöte“ und „Figaros Hochzeit“ in China. 1988 unternahm sie eine triumphale Tournee durch Japan, und 1992 weihte sie mit einer Inszenierung von Richard Strauss' „Frau ohne Schatten“ im Stil des Kabuki-Theaters das erste

Klassik war für ihn nie eine elitäre Kunstform

ten, sein Münchner Musikchef zu werden. Doch hatte er genauso eine Absage erhalten wie 1957 die Berliner Städtische Oper und sogar Rudolf Bing, der Sawallisch als verantwortlichen Musikalischen Leiter für das deutsche und italienische Repertoire an die Metropolitan Opera holen wollte. So zielsicher sein Auftreten am Pult war, so zielsicher gestaltete Sawallisch seine Karriere. Niemals wollte er nur des Ruhmes wegen eine Position annehmen, für die er sich nicht gerüstet glaubte und von der er nicht überzeugt war, sie wirklich erfüllen zu können. Lieber nahm er es in Kauf, Ärger und Verstimmung auszulösen; über das unerwartete „Nein“ zeigte sich Bing denn auch sehr verbittert: „Er hat schlicht nicht verstanden, wie ich die Frechheit besitzen konnte, sein Angebot auszuschlagen. Ich habe nie mehr ein Wort von ihm gehört und war für die Met ‚gestorben‘.“

Dass ihn in München keine leichte Aufgabe erwartete, war Sawallisch bewusst. „Mit gemischten Gefühlen“ betrat er das, wie er meinte, „in vieler Hinsicht härteste Pflaster nicht nur Deutschlands“. Mehr als einmal war er versucht zurückzutreten. Zu schaffen machte ihm vor allem die Kompetenzverteilung zwischen seiner Position und der des Opernintendanten, die durch eine Neuregelung 1982 nur wenig gebessert wurde. Doch jenseits all dieser Zwistigkeiten bot München Sawallisch die Chance, seine Liebe zur großen Oper in vollem Umfang auszuleben. Und er wusste diese Chance zu nutzen. In den 21 Jahren seiner Amtszeit festigte er den Ruf der Münchner Oper als erste Bühne für Wagner und Strauss. 1983 brachte er den

japanische Opernhaus in Nagoya ein.

1993, nach seinem Abschied von München, übernahm Sawallisch als Nachfolger von Riccardo Muti die Leitung des Philadelphia Orchestra. Sein Wirken in den Vereinigten Staaten überraschte besonders die deutsche Kritik, die Sawallisch allzu oft Konservatismus vorgeworfen hatte. Sawallisch nämlich verlieh dem Engagement des Orchesters für die zeitgenössische Musik neue Impulse. Er dirigierte eine Konzertreihe mit Werken junger Komponisten aus Philadelphia, rief in Zusammenarbeit mit dem American Composers Forum einen Kompositionswettbewerb ins Leben und veranstaltete 1997 unter dem Titel „Cybercast“ das erste Internet-Konzert eines großen amerikanischen Orchesters. Zuschauer aus mehr als vierzig Ländern folgten dem Ereignis.

Stets hatte er sich dafür ausgesprochen, Musik nicht als elitäre Kunstform zu betrachten, die nur einem kleinen Publikumskreis zugänglich ist. In einem Gespräch äußerte er vor Jahren den Wunsch, „die Musik für jeden Menschen zu einem festen Bestandteil seines Lebens zu machen“. Dazu gehörte für ihn auch die Aufhebung der Trennung zwischen den Musikbereichen: „Wenn es uns gelingt, die Diskrepanz zwischen den einzelnen Musiksparten abzubauen und uns gegenseitig darüber klar zu werden, dass jeder auf dem Weg, den er musikalisch gehen will, Recht hat und dass für den einen die Rockmusik eine genauso ernste Musik ist wie für den anderen die ‚Meistersinger‘, dann sind wir ein gutes Stück weiter in der Richtung der Wiederherstellung verlorengegangener Bezüge zwischen Musik und Welt.“ ■